

### Rezension: Dieter Nittel: Von der Mission zur Profession. Stand und Perspektiven in der Verberuflichung der Erwachsenenbildung

Lee, Hyo-Seon

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lee, H.-S. (2002). Rezension: Dieter Nittel: Von der Mission zur Profession. Stand und Perspektiven in der Verberuflichung der Erwachsenenbildung. [Rezension des Buches *Von der Mission zur Profession? Stand und Perspektiven der Verberuflichung in der Erwachsenenbildung*, von D. Nittel]. *Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung*, 3(2), 378-380. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-279756>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

nach nicht nur von den Konstruktionen im Gedächtnis abhängig, sondern auch von den sozialen Rahmenbedingungen, innerhalb derer sie erinnert und ausgewählt werden.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass mit der ‚biographischen Arbeit‘ m.E. ein sehr gelungener Textband entstanden ist – aus zwei Gründen: (1) In nahezu allen Beiträgen werden die (potenziellen) LeserInnen eingeladen und angeregt, über den jeweiligen Diskurs nachzudenken, der vor ihren Augen entfaltet wird. (2) Alle Beiträge knüpfen nicht nur an aktuelle Diskurse innerhalb der Erziehungswissenschaft an, sondern es werden zudem jeweils die theoretischen und methodischen Zugänge ausgeführt und nachvollziehbar vorgestellt: Die theoretisch orientierten Beiträge bestehen dabei meist nicht nur durch ihre Klarheit, sondern sie lassen sich – je nach LeserInnenkreis – sowohl als ‚Argumentationshilfen‘ wie auch als ‚Einführungen‘ oder ‚Denkanstöße‘ lesen. Diejenigen Beiträge, in denen empirische Ergebnisse dargestellt werden, sind sowohl methodisch wie theoretisch rückgebunden und spannen so ein interessantes Spektrum innerhalb der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung auf. Damit wird die ‚biographische Arbeit‘ zu einer Perspektivenerweiterung erziehungswissenschaftlicher Biographieforschung, die für ‚Einsteigerinnen‘ und ‚ExpertInnen‘ zwischen Bildung und Biographie sehr zu empfehlen ist.

## Hyo-Seon Lee

*Rezension: Dieter Nittel: Von der Mission zur Profession. Stand und Perspektiven in der Verberuflichung der Erwachsenenbildung. (Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung). Bielefeld: Bertelsmann 2000. 274 S. Preis Euro 14,90.*

Professionalisierung als Konzept und – daran anschließend – als Schlagwort hat spätestens mit der Vorlage des von Arno Combe und Werner Helsper 1996 editier-

ten Bandes ‚Pädagogische Professionalität‘ Eingang in die deutschsprachige erziehungswissenschaftliche Diskussion gefunden. Zentral für die dort untersuchte Themenstellung war die Klärung und die (systematische) Diskussion des Begriffes Profession verstanden „als Sonderform beruflichen Handelns“ (S. 9).

Die hier zu rezensierende Arbeit von Dieter Nittel, Professor am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Frankfurt a.M., lässt sich sowohl als eine Transformation der dort geführten Diskussionen in das Feld der Erwachsenenbildung als auch als eine Weiterführung aus deren Perspektive verstehen. Obwohl es bei Combe und Helsper „um den Charakter und die Bedeutung von Professionen geht“ (ebd.), und auch Nittel durch die Formulierung des Titels ‚Von der Mission zur Profession‘ eine ähnlich Strategie zu verfolgen scheint, erstrebt die letztgenannte Arbeit mehr. Dieter Nittel operiert nicht mit einer vorgefassten Begrifflichkeit, sondern lässt sich auf die Diskurse innerhalb der Erwachsenenbildung, die weitschweifig ausgefächert sind, ein. Deutlich wird dann, dass in diesem Kontext eine ausführliche und intensive Auseinandersetzung stattfindet, die sich begrifflich unter die Kategorien Profession, Professionalisierung und Professionalität einordnen lässt. Nahegelegt, ja fast erzwungen, so Nittel, wird diese Trias durch die Verwendungsweise im Bereich der Erwachsenenbildung selbst. Besonders überraschend ist in diesem Zusammenhang der Hinweis, dass der Terminus Profession im Vergleich zu Professionalisierung und Professionalität „sowohl im fachwissenschaftlichen Kontext der Erwachsenenbildung als auch in den beruflichen Selbstverständigungsdiskussionen wesentlich seltener auf(taucht)“ (Nittel, S. 17).

Es liegt auf der Hand, dass nur eine präzise Darstellung und eine damit einhergehende trennscharfe Abgrenzung der begrifflichen Trias Erkenntnisfortschritt verspricht. Aber Nittel will, wie gesagt, mehr. Er schlägt daher darüber hinausge-



Berufe über ein spezifisches ‚know how‘ verfügen, Professionen aber darüber hinaus ein ‚know that‘ beanspruchen – d.h. nicht nur etwas zu tun, sondern zu wissen, was sie tun. Dem kommt Dieter Nittel nun wieder entgegen, wenn er in seinem abschließenden Kapitel über ‚Grenzen und Chancen der Verberuflichung‘ die ‚personenbezogenen Anteile‘ der Profession (S. 237) betont und auf die entsprechende ‚reflexive Professionalität‘ (S. 240) der Beteiligten setzt. Alle jene, die sich mit Erwachsenenbildung und deren Status als Beruf und/oder Profession beschäftigen, sind aufgerufen, sich mit der vorliegenden Schrift auseinanderzusetzen.

## Jenny Lüders

*Rezension: Johannes Angermüller, Katharina Bunzmann, Martin Nonhoff (Hrsg.): Diskursanalyse: Theorien, Methoden, Anwendungen. Hamburg: Argument Verlag 2001, 258 Seiten. ISBN 3-88619-286-5. Preis: 17,90 Euro*

Das Interesse an Diskurstheorie und Diskursanalyse scheint sich über disziplinäre Grenzen hinweg immer weiter auszubreiten. Daraus folgt einerseits, dass wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit dem Phänomen „Diskurs“ willkommen und notwendig sind, andererseits bereiten Vielschichtigkeit und Breite der Diskussionen dem Versuch einer theoretischen Aufarbeitung oftmals Probleme. Auch der von *Johannes Angermüller, Katharina Bunzmann* und *Martin Nonhoff* herausgegebene Sammelband steht zwischen dem Wunsch nach einem „sich formierenden Theoriekanon“ (S.7) und den doch manchmal recht disparaten Ansätzen, die hier unter dem Schlagwort „Diskursanalyse“ vereinigt werden. Um es deshalb gleich vorweg zu nehmen: Wer erwartet, durch die gründliche Lektüre aller Beiträge ein Wissen darüber zu erlangen, was ein „Diskurs“ eigentlich ist und welches Werkzeug dessen Analyse sichert, wird vermutlich enttäuscht. Wer sich jedoch ohne festge-

fügte Erwartung darauf einlässt, den verschiedenen Überlegungen zum Komplex Diskurs/Diskursanalyse/Postmoderne zu folgen, erhält nicht nur vielfältige Anregungen, sondern auch selbst einen Einblick in aktuelle „Diskurse“ der humanities.

„Diskursanalyse: Theorien, Methoden, Anwendungen“ basiert auf ausgewählten Beiträgen zur dritten Internationalen Erlanger Graduiertenkonferenz, die unter dem Titel „PostModerne Produktionen: text – macht – wissen“ im Jahre 2000 stattfand. Dass der rote Faden dieser Auswahl nur schwer erkennbar wird, liegt an einer dreifachen Problematik: Es handelt sich um interdisziplinäre Beiträge, die sich in verschiedensten Feldern der diskurstheoretischen Tradition bewegen (z.T. diese sogar verlassen) und von den Herausgebern weder in Vorwort noch in der Einleitung systematisiert werden. Zwar unterscheidet Angermüller in seiner Einführung zwischen der pragmatistischen Diskursanalyse, die sich auf die Untersuchung von mündlichen Äußerungen interagierender Subjekte konzentriert, und der poststrukturalistischen Diskursanalyse, die gesellschaftliche Regel- und Machtssysteme untersucht. Aber diese beiden großen Traditionslinien werden von den Beiträgen nicht explizit aufgegriffen. Die im Folgenden vorgenommene Zusammenstellung der Artikel folgt deshalb anderen – teils disziplinären, teils theoretischen – Gesichtspunkten:

Einige der sechzehn Beiträge lassen sich im weitesten Sinne der literaturtheoretischen Auseinandersetzung mit „Diskursanalyse“ zuordnen: *Sven Strasens* Skizze für die Untersuchung literarischer Rezeptionshandlungen greift relevanztheoretische Impulse auf. Damit möchte Strasen den in der Literaturtheorie vernachlässigten Rezipienten wieder in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rücken, ohne jedoch auf die traditionellen Code-Modelle der Rezeptionsästhetik zu rekurrieren. *Ingo Berensmeyer* bietet eine diskursanalytisch-historische Analyse des Autorbegriffs, um am Ende ein Modell